

Sich selbst schenken
St. Peter am Perlach

18. Sonntag im Jahreskreis
2.8.2020

Jes 55,1-3
Röm 8,35.37-39
Mt 14,13-21

„das konnte er // mit jedem stück brot / das er teilt / sich selbst schenken...“ Dieser Anfang eines Gedichts über Jesus hat mich angesprochen - auch in Bezug auf die Lesungen des heutigen Sonntags. In schlichten Worten wird gezeigt, wie in und durch Jesus Christus Wesentliches von Gott zum Ausdruck kommt: Sich mitteilen, mitgehen, Vertrauen vermitteln, Hoffnung stiften, lieben mit allen verfügbaren Kräften.

So offenbarte sich Gott schon Mose im brennenden Dornbusch: Ich bin der, der da ist und immer da sein wird (Ex 3,14). Alle Schriften Israels bekennen: Diese Zusage wurde im Laufe seiner Geschichte immer wieder als verlässlich erfahren. Heute kommt das in der Lesung aus dem Propheten Jesaja so zum Ausdruck: Ich biete an, was nicht käuflich ist. Was aber ist entscheidender für das Gelingen jedes Lebens als Vertrauen und Hoffnung und Liebe? Sie werden geschenkt. Beim Propheten stehen dafür Brot-Getreide und Milch für das alltägliche Leben und Wein für Fest und Feier.

Solche Lebens-Zuwendung wird schließlich sichtbar und greifbar im Menschenbruder Jesus, dem gottgesandten Christus. An ihm wird endgültig deutlich: Gott pocht nicht auf Größe und äußere Macht, sondern wird - so das Zeugnis des NT- im neugeborenen Kind zum Zeichen von Hoffnung und Zukunft. Vom Geist Gottes erfüllt und geführt erkennt Jesus später seine Berufung und lädt ein: „Kommt alle zu mir“ (Mt 11,28), kommt mit dem, was euch bedrückt. Bringt aber auch mit, was euch Freude macht. Beides möchte ich mit euch teilen.

Jesus kennt die Höhen und Tiefen irdischen Erlebens und die Hoffnung und die Sehnsucht darüber hinaus, die er den Menschen vermitteln wollte. Davon gab er mit der Hingabe seines Lebens Zeugnis, auch als er mit Gewalt von den damaligen politischen und religiösen Mächten beseitigt wurde, da er manches, was sie taten im Namen Gottes in Frage gestellt hatte. Durch den Geist Gottes aber, der in ihm wirkte, wurde der Tod überwunden, um so für alle Zeiten d a s Zeichen unbesiegbaren Lebens zu werden.

Jesus ist Immanuel - Gott mit uns (Mt 1,23) - und verdeutlicht: Gott ist der Welt nicht fern, sein Geist wirkt unter uns und will alles zur Vollendung führen – durch sein Vertrauen, seine Hoffnung und seine Liebe. Deshalb spricht der Apostel Paulus heute in der Lesung die kraftvollen Worte: Nichts kann uns mehr scheiden von der Liebe Gottes: Weder Tod, noch Leben, weder Engel noch Mächte, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges noch Gewalten, weder Höhe oder Tiefe noch irgendeine andere Kreatur.

Wo ist Gott?, fragt mancher zweifelnd und verzweifelt auch in großem Leid. Seit Jesus Christus darf die - wenn auch immer noch mühsame - Antwort sein: Gott ist da mitten in der vergänglichen und oft so ungerechten Welt; auch ihre Last wird mitgetragen und durchgetragen ins immerwährende Leben.

Diese Zuversicht weiterzugeben, lädt uns heute das Evangelium ein, wenn Jesus den Jüngern sagt: Die Menschen brauchen nicht wegzugehen. Gebt ihr ihnen von dem, was ihr habt. Seid bereit, eure fünf Brote und zwei Fische zu teilen. 5+2: Die Zahl „sieben“ steht symbolisch für das Ganze, hier für unsere Fähigkeiten, für unsere Talente, für alles, was uns anvertraut ist. Alle sollen miteinander und voneinander leben können; keiner soll an Hunger und Durst - körperlicher oder geistiger Art - zugrunde gehen. Wir sind berufen, Gott die Hand zu reichen und unsere Stimme zu leihen, um mitzuwirken am Heil der Welt und einander zu helfen, das Vertrauen in das Leben und die Hoffnung nicht zu verlieren.

Die Menschen brauchen nicht wegzugehen, sagte Jesus damals. Aber in unseren Tagen geschieht das Gegenteil und es gehen Hunderttausende(!) von der Kirche Jesu Christi weg. Sind der Hunger nach dem Brot, das die Welt nicht geben kann, und die innerste Sehnsucht nach einem von Gott erfülltem Leben bei so vielen nicht mehr lebendig? Vielleicht mangelt es auch an der Erfahrung, dass es welche gibt, die im Geist Christi „ sich selbst schenken“ und Anteil geben an Vertrauen, Hoffnung und Liebe.